



Berufliche Oberschule Wasserburg am Inn

Staatl. Fachoberschule und Berufsoberschule

Die kompakte Schule, modern und erfolgreich

Sprungbrett für Studium und Beruf

Konzept zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Vorbemerkungen

Die Berufliche Oberschule Wasserburg möchte ihren Schülern eine Ausbildung anbieten, die optimale Voraussetzungen für das Studium bzw. den Beruf schafft. Das Schulentwicklungsprogramm konkretisiert diesen Anspruch durch entsprechende Zielvorstellungen. In Anlehnung an eines der dort formulierten Ziele begreift sich unsere Schule als eine lebendige Organisation, in der alle Beteiligten engagiert und vertrauensvoll zusammen arbeiten (↗ Schulentwicklungsprogramm, Ziel 4). Das bedeutet, dass nicht nur Schüler und Lehrer Akteure eines verantwortungsvoll gestalteten Schullebens sind, sondern auch die Bedürfnisse und Kompetenzen von Eltern und Praktikumsbetrieben angemessen einbezogen werden. Das vorliegende Konzept zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft bündelt die Interessen der Beteiligten und stellt den verbindlichen Handlungsrahmen der zukünftigen Zusammenarbeit dar.

Schulprofil

Die folgende Übersicht soll spezifische Merkmale der Beruflichen Oberschule Wasserburg mit Bedeutung für die Ausgestaltung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft aufzeigen:

Schularten

Die Berufliche Oberschule Wasserburg umfasst eine Fachoberschule mit den drei Ausbildungsrichtungen Technik, Sozialwesen sowie Wirtschaft und Verwaltung und eine Berufsoberschule mit den Ausbildungsrichtungen Technik sowie Wirtschaft und Verwaltung.

Größe der Schule und Einzugsgebiet

Seit der Jahrtausendwende bewegt sich die Schülerzahl der FOS zwischen 300 und 400 und die der BOS um die 100. Das Einzugsgebiet der Schule umfasst sechs Landkreise (RO, EBE, MÜ, ED, TS, M).

Zusammensetzung der Schülerschaft

Die Schüler beider Schularten sind hinsichtlich Vorbildung und Lernvoraussetzungen sehr heterogen, da sie aus unterschiedlichen Zubringerschulen (Mittel-, Real-, Wirtschaftsschule, Gymnasium) kommen bzw. die Schullaufbahn nach einer mehr oder weniger langen Unterbrechung aufgrund von Berufsausbildung bzw. beruflicher Tätigkeit fortsetzen. Die Einflussnahme der Eltern auf die schulische Ausbildung ihrer Kinder tritt in den höheren Jahrgangsstufen der Fachoberschule teils deutlich in den Hintergrund und ist bei den Schülern der Berufsoberschule erfahrungsgemäß nicht vorhanden. Bildungs- und Erziehungspartner sind in diesem Fall die Schüler selbst.

Zusammensetzung des Kollegiums

Das Kollegium besteht aus ca. 40 Lehrkräften, die sich ca. hälftig in Vollzeit- und Teilzeitkräften aufteilen. Die in Teilzeit beschäftigten Lehrkräfte sind teils nicht jeden Tag in der Schule anwesend. Der Schule stehen je eine ausgebildete Beratungslehrkraft und eine Schulpsychologin zur Verfügung. Die Schüler werden in der fachpraktischen Ausbildung von zwei hauptamtlichen Werkstattausbildern (AR Technik) unterwiesen und von fünf Lehrkräften (AR Sozialwesen / AR Wirtschaft und Verwaltung) betreut.

Ziele

Die angestrebten Ziele der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft sind in einem umfassenderen Kontext bereits Teil des Schulentwicklungsprogramms. Sie werden hier unter Verweis auf die im Schulentwicklungsprogramm verwendete Gliederungssystematik (↗) den entsprechenden Leitlinien der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zugeordnet.

Gemeinschaft

In unserer Schule herrscht ein familiäres Klima mit einem hohen Maß an Gemeinschaftssinn, Anerkennung und gegenseitigem Respekt.

- Wir bieten vielfältige Anlässe zur Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls. (↗ 3.1)
- Unsere Schulfamilie fühlt sich gemeinsamen Werten verpflichtet und hält sich verbindlich an festgelegte Regeln und Absprachen. (↗ 3.2)
- Die Leistungen aller Schulbeteiligten werden wertgeschätzt und gewürdigt. (↗ 3.3)

Kooperation

Unsere Schule ist eine lebendige Organisation mit einer hohen Bereitschaft aller Beteiligten vertrauensvoll zusammenzuarbeiten, sich zu engagieren und weiterzuentwickeln.

- Unsere Schüler nehmen aktiv und verantwortungsbewusst an der Gestaltung des Schullebens teil. (↗ 4.3)
- Die Bedürfnisse und Kompetenzen von Eltern und Praktikumsbetrieben werden in schulische Bildungs- und Erziehungsprozesse einbezogen. (↗ 4.4)

Kommunikation

Schüler, Eltern, Lehrkräfte und Praktikumsbetriebe informieren einander über alles, was für die erfolgreiche schulische und betriebliche Ausbildung der Schüler von Bedeutung ist.

- Informationsstrukturen, Kommunikationswege und Zuständigkeiten sind bekannt und unterstützen die Arbeit aller Schulbeteiligten. (↗ 5.4)
- Alle an der Ausbildung der Schüler Beteiligten pflegen einen regelmäßigen Informationsaustausch. (↗ 5.5)

Mitsprache

Schüler und Eltern nehmen ihre rechtlich geregelten Mitsprache- und Mitwirkungsmöglichkeiten verantwortungsbewusst und konsensorientiert wahr.

- Schüler und Eltern sind über ihre Mitsprache- und Mitwirkungsrechte informiert. (↗ 4.1)
- Schüler- bzw. Elternvertreter ergreifen Maßnahmen, um die Interessen aller Schüler bzw. Eltern zu erfahren und zu vertreten. (↗ 4.2)

	Ziel	Maßnahmen	Status
Gemeinschaft	3.1	Organisation eines Frühlingfestes für Schüler und Lehrer	A
	3.1	Organisation einer Weihnachtsfeier für Schüler und Lehrer	A
	3.1	Einrichtung eines Elternsprechzimmers	U
	3.1	Willkommensinfopaket für Eltern	U
	3.3	Gestaltung der Abiturfeier für Schüler und Eltern	A
	3.3	Auszeichnung besonderen elterlichen Engagements	U
Kooperation	4.3	Erhebung von Vorschlägen von Schülern zur Gestaltung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	U
	4.4	Erhebung von Vorschlägen von Eltern zur Gestaltung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	
	4.4	Finanzierung von Tutorien für Schüler	U
			U
Kommunikation	5.4	Vereinbarung flexibler Lehrersprechstunden	U
	5.4	Systematisierung des Beschwerdemanagements (Laufzettel für Schüler)	U
	5.4	Bereitstellung eines Kontaktformulars	U
	5.4	Schülerinformation über die schuleigene Homepage	U
	5.4	Elterninformation über die schuleigene Homepage	A
	5.5	Information durch regelmäßige Elternmitteilungen	U
	5.5	Konzeption und Einführung von Zfu-/Zfa-Stunden	A
Mitsprache	4.1	Mindestens vier Sitzungen des Schulforums im Schuljahr	U
	4.2	Vorschläge und Absprachen zur Abiturfeier	U
	4.2	Gestaltung und Nutzung des SMV-Zimmers	U
	4.2	Planung von Notfallmaßnahmen (Installation eines Defibrilators)	A
	4.2	Planung und Durchführung von Spendenaktionen	U

Qualitätssicherung

Die Dokumentation und Evaluation von Zielen bzw. Maßnahmen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft liegt in der Verantwortung der Steuergruppe.

Die interne Evaluation der Ziele bzw. Maßnahmen erfolgt anlassbezogen, spätestens nach Ablauf von fünf Schuljahren durch Befragung der Bildungs- und Erziehungspartner. In zeitlicher Abstimmung mit der Befragung durch die externe Evaluation ergibt sich damit ein Befragungsintervall von zweieinhalb Jahren.

Zielindikator ist der Grad der Zustimmung zu der in dem jeweiligen Ziel formulierten Aussage. Wird diese im Durchschnitt von mindestens 75 Prozent der Befragten als zutreffend charakterisiert, hat das Ziel den Status eines Erhaltungsziels, für das keine veränderten oder zusätzlichen Maßnahmen notwendig sind.

Beteiligung der Schulgemeinschaft

08.10.2014	Elternversammlung	Vorstellung des Themas + Sammlung von Konzeptvorschlägen
21.10.2014	Schulforum	Information + Sammlung von Konzeptvorschlägen
21.11.2014	Klassensprecherversammlung	Vorstellung des Themas + Sammlung von Konzeptvorschlägen der Schüler bis 23.12.2015
26.11.2014	Steuergruppe	Koordinierung der Konzeptentwicklung
27.11.2014	Klassenelternversammlung	Information + Ergänzung von Konzeptvorschlägen
11.12.2014	Lehrerkonferenz	Information + Diskussion der Lehrerschaft
13.01.2015	Schulforum	Diskussion und Erarbeitung von Maßnahmen auf Basis der Konzeptvorschläge
03.03.2015	Schulforum	Diskussion einzelner Maßnahmen
04.03.2015	Steuergruppe	Inhaltliche/personelle Koordinierung der Maßnahmen
28.04.2015	Schulforum	Verabschiedung des Konzepts